

Wochenschriftlich im Stadt-Ordnungsamt... 10 Pf.



Die Spaltige Zeit... 10 Pf.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

№. 236. Druck und Verlag in Wittenfels. Freitag, den 10. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutsche Nationalversammlung. Berlin, 8. Okt.

Zu Beginn der heutigen Sitzung mußte der Präsident seinem Abscheu über eine unerhörte Tat Ausdruck geben. Auf den Abg. Haase (U.S.P.) war von einem offenbar geistig nicht normalen Menschen aus Privat-... es brauche Arbeit, Ordnung und Unterordnung.

Präsident Federbach gibt Kenntnis von dem Unfall an den Abg. Haase und spricht die Hoffnung aus, daß keine schlimmen Folgen eintreten. Ich nehme an, im Sinne der... die Weiterberatung nach der Rede des Abg. Stresemann vorläufig ausgesetzt werden.

Zur zweiten Beratung des Haushalts, Artikel Reichshaus, erhebt das Wort Abg. Stresemann (D.V.): England steht nach wie vor auf dem Standpunkt, Deutschland müsse wirtschaftlich gerettet werden. Frankreich dagegen hat das größte Interesse an einem regen Wirtschaftsleben Deutschlands. Die unveränderte Annahme des Betriebsratengesetzes scheint mir nicht so sicher zu sein, wie dem Reichshausler. Die Regierung muß sich auch die Absicht der Führer auf wirtschaftlichem Gebiet... Das Vorkommen des Arbeiterpartei wird in unserer Zeit nicht produktionsfördernd wirken.

Reichswehrminister Noske kommt auf die baltische Frage zurück. Es ist jetzt nicht erträglich, wenn Presse oder Abgeordnete auf die Truppen so einwirken, als ob sie recht hätten, dort zu bleiben. Das Vaterland muß vor neuen Bedrohungen bewahrt bleiben. Der Ruf des Majors Wocher ist ein Zeichen von Unbotmäßigkeit, der alles Maß übersteigt. Es wird gegen ihn kriegsgerichtlich vorgegangen werden. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Ich richte im Übrigen an die Presse die Mahnung, unsere Arbeit nicht zu erschweren. General v. d. Seele ist ganz korrekt vorgegangen. Es ist gemeingefährlich, wenn nicht gar schädlich, wenn die Truppen von ihren Führern in ihrer Widerstandsfähigkeit beeinträchtigt werden. Ich kann den Deutschen Nationalen diesen Vorwurf nicht ersparen. Das Gros der Offiziere hat sich immer aus reinen Eitelkeiten zusammengesetzt, die ihre Ehre darin erblicken sehen ihr Vaterland zu verraten.

weiter haben sie nichts zu sagen. (Lärm und Widerjuch rechts.) Das bishige militärische Apparat, das mit unglücklicher Wähe aufgestellt wurde, wird jetzt abhörtlich zerstört. Ein Pamphlet, das die Soldaten in ihrem Widerstand bekräftigt ist von der 'Deutschen Tageszeitung' im Auftrag des Parteivorstands der Deutsch-Nationalen gedruckt worden. Ich habe Straf-... Solange wir die Geschicke der Regierung führen, wird unsern Worten, wenn nötig, auch die Tat folgen.

Das Kapitel Reichshausler wird demühtigt. Es folgt die Beratung der Reichsjustizverwaltung. Abg. Waltheim (Dem.): Das Amt des Reichsjustizministers wird von der höchsten politischen Bedeutung, wenn die Verfügungen der Völker auf das Recht gegründet werden sollen. Ebenso wird in einer demokratischen Republik die richtige Stellung der Justiz von größter Wichtigkeit sein.

Reichsjustizminister Schäfer: Ich bin ganz damit einverstanden, daß die Politik nicht in das Recht eingeführt wird. Es muß der Rückweg zum Rechtsstaat gefunden werden, aus der Revolution zum Gesetzlichen. Eine Amnestie ist jetzt nicht beabsichtigt. Es würde davon zu viel Gebrauch gemacht. (Zustimmung.) Und das ganze Wesen der Amnestie paßt nicht in den heutigen Staat. Einwärts zur Strafprozessordnung und zur Gerichtsverfassung sind in Arbeit. In dem äußeren Aufbau der Strafe und in dem inneren Gefühl des Rechts muß die volkstümliche Rechtsanschauung zum Ausdruck kommen. Ich werde auf einen sorgfältig durchzubildeten Richterstand nicht verzichten, aber ebenso soll dem Laienrichteramt sein gebührender Platz werden.

Abg. Cohn (U.S.) verlangt Abänderung der Schutzbestimmungen. Amnestie für politische Vergehen sei auch in der Republik am Platze. Abg. Singh (Soz.): Untersuchungs- und Strafpolizei müssen gründlich reformiert werden, ebenso nötig sei eine Strafrechtsreform.

Der Haushalt der Reichsjustizverwaltung wird angenommen. Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Abg. Wirth (Z.) bittet um baldige Neuordnung des Besoldungswesens, damit die Einzelstaaten nicht von einander abweichende einander überbietende Gehälter und Tarife für ihre Beamten und staatlichen Arbeiter ausstellen können.

Reichsfinanzminister Eysler: Ein einheitlicher Plan der Finanzreform ist vorhanden. Das Reich muß sorgen für die Einnahmen des Reichs, der Staaten und der Gemeinden. Das Reich wird jetzt selbst Herr seiner Steuerquellen und Einnahmen. Das ist ein wichtiger Schritt zum Einheitsstaat. Die deutschen Länder müßten große Opfer bringen. Die Organisation der Landesfinanzämter ist nicht ganz fehlerlos. Wir brauchen auch ein Steuerrecht. Die Reichsabgabenordnung muß schleunigst verabschiedet werden. Das Reich kann nicht warten, bis alle Gesetze durchgearbeitet und verabschiedet sind. Darum müssen die Steuerordnungen vorausgenommen werden, die das Vermögen in seiner Gesamtheit treffen. Die neue Besoldungsordnung soll so vorgelegt werden, daß sie im Frühjahr 1920 in Kraft treten kann. vorausgesetzt, daß der Uebergang der Eisenbahnen und Postverwaltungen auf das Reich noch in diesem Winter erfolgt, wozu Hoffnung vorhanden ist. Das Ministerium hat mit den unmittelbaren Verhandlungen mit den Beamten der Steuer- und Zollverwaltungen die besten Erfahrungen gemacht. Auch bei der neuen Besoldungsordnung werden sich direkte Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen empfehlen.

Abg. Stolte (Soz.) will die Landesfinanzämter an der Unter- und Weiser anders geregelt haben. Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Amerikanische Rohheiten gegen unsere Gefangenen.

Der Schweizerischen Gesandtschaft ist, wie bereits kurz mitgeteilt, vom Auswärtigen Amt in einer Botschaft von einer Reihe von Vorfällen Kenntnis gegeben worden, die sich in amerikanischen Gefangenenkompanien in Frankreich abgespielt haben und einen Beweis für die zunehmende schlechte Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen und insbesondere für die Rücksichtslosigkeit bilden, mit der die Gefangenen im Wiederaufbaugelände zu den härtesten und gefährlichsten Arbeiten herangezogen wurden.

So war im Juli d. J. eine Gruppe von Mannschaften der 98. Gefangenenarbeitskompanie im Lager von El Poubes mit dem Verbrennen von Pulver und Schießbaumwolle beschäftigt. Die Vorkehrungen zum Schutze der Mannschaften gegen Explosionsgefahren waren nicht ausreichend, denn als tatsächlich eine größere Quantität der Explosivstoffe in Brand geriet, wurden die bei der gefährlichen Arbeit beschäftigten Gefangenen durch Stichflammen furchtbar verbrannt. 26 von den Unglücklichen sind gestorben und kaum drei bis vier überlebten mit dem Leben davon gekommen sein. Als die 98. Kompanie später von der 101. Gefangenenkompanie abgelöst wurde, weigerten sich die Leute erklärlicherweise, diese gefährliche Arbeit zu verrichten. Sie wurden dafür zunächst bei Wasser und Brot eingesperrt, und, als sie sich dennoch weigerten zur Arbeit zu gehen, erhielten sie nichts zu essen. Drei Tage hindurch wurde ihnen tatsächlich die Nahrung entzogen. Dann

erhielten die Gefangenen wieder 450 Gramm Brot für den Tag, aber es wurde ihnen gedroht, daß sie wegen Meuterei bestraft werden würden, falls sie weiterhin die Arbeit verweigerten. Schließlich gaben die Gefangenen durch Hunger gezwungen ihren Widerstand auf, und nun wurden die entkräfteten Leute gezwungen, beim Verladen von Munition die schwersten Anstrengungen auf sich zu nehmen. Jeder von ihnen hatte mindestens 100 Zentner täglich zu verladen.

Bei der 100. Gefangenenkompanie zogen sich die Leute beim Verladen von Gasflaschen schwere Gasvergiftungen zu, denen vier oder fünf Mann erlagen. Als daraufhin Angehörige benachbarter Kompanien sich weigerten, die gefährliche Arbeit zu verrichten, wurden sie gleichfalls durch Hunger zur Wiederaufnahme der Arbeit gezwungen.

Die allgemeinen Lebensverhältnisse der deutschen Gefangenen sind läglich. Für eine schwere Tagesarbeit von neun Stunden bei 30 bis 40 Grad Hitze bekommen sie nur 20 Centimes für den Tag, während französische Arbeiter, die sehr viel leichtere Arbeit zu verrichten haben, täglich 20 bis 30 Franken verdienen. Noch eine Reihe weiterer Tatsachen sprechen dafür, daß die Behandlung der deutschen Gefangenen in verschiedenen amerikanischen Lagern eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat.

Zu den vielen günstigen Nachrichten, die vor Eintritt des Waffenstillstands aus amerikanischen Lagern hierher gelangt sind, stehen diese Tatsachen in bedauerlichem Gegensatz. Besonders zahlreiche Klagen gehen aus dem Lager von Is sur Tillie ein. Dort sind die Baracken dicht gedrängt belegt, es gibt weder Bänke noch Tische. Als einzige Sitzgelegenheit haben die Leute ihr Bett, aber es ist verboten, die Betten am Tage zu benutzen, so daß die Leute während der Mittagsstunden und abends von 5 Uhr bis zum Schlafengehen keine Sitzgelegenheit haben. Die einzelnen Gefangenenkompanien in einem Lager sind durch Stacheldraht voneinander getrennt, so daß sie miteinander nicht verkehren können, wie denn überhaupt die Bewegungsfreiheit stark eingengt wird. Bei einem Uebungsmarsch, bei dem in 1 1/2 Stunden 18 Kilometer zurückgelegt werden mußten, brachen einzelne ältere Leute vor Entkräftung zusammen. Sie wurden mit Kolbenschlägen, Bajonettschlägen und Fußtrittten mißhandelt.

In dem amerikanischen Gefangenenlager von Tours ist seit dem 17. Juli ein Befehl zu lesen, in dem es heißt, daß die Unterbringung der Gefangenen gut ist und daß deshalb Beschwerden unterlassen müßten. Bei weiterer Beschwerde würde der Sportplatz und der Rundgang durchs Lager verboten werden. Dieser Befehl wird von den Leuten als blutiger Hohn aufgefaßt, da auch in den Gefangenenlagern von Tours die Behandlung einfach menschenunwürdig ist. Auch dort fehlt es an Tischen, Sitzgelegenheiten und an einer Einrichtung zur Reinigung der Wäsche. Mannschaften, die beim Hissen und Niederziehen der amerikanischen Flagge die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen unterlassen, werden mit Arrest bestraft.

In der Botschaft vom 17. Juli ist die Vermittlung der Schweizerischen Regierung dafür erbeten, daß diese Tatsachen zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gebracht und schärfster Einspruch dagegen erhoben wird, und die Schweizerische Regierung erbeten, sich zugleich der deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand anzunehmen, damit ihnen eine Erleichterung ihres Loses zuteil wird.

Neues vom Tage.

Zehntertrag der Reichseinnahmen.

Berlin, 9. Okt. Im letzten Vierteljahr sind nach der Meldung eines Berliner Blattes die Reichseinnahmen um ein Viertel hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Die Frau in der Wohlfahrtspflege.

Berlin, 9. Okt. Das preussische Wohlfahrtsministerium hat als Referentin in die in der Bildung begriffene Abteilung für allgemeine Fürsorge Frau Meta Braun-Jessel aus Frankfurt a. M. berufen.

Metallarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 9. Okt. Laut 'Telegraaf' nimmt der seit 14 Tagen dauernde Ausstand von 6500 englischen Metallarbeitern ernste Formen an. Die 'Times' schreibt aus Manchester, man müsse mit der Gefahr rechnen, daß eine Million Arbeiter der Maschinenfabriken zur Arbeitsniederlegung gezwungen seien.

Das Auslieferungsgesetz.

Berlin, 9. Okt. Die „Post“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung der Agence Radio haben es die Vereinigten Staaten abgelehnt, sich an dem Vorgehen für die Auslieferung deutscher Offiziere zu beteiligen. England, Frankreich und Belgien haben infolgedessen allein eine Liste der „verbrecherischen“ deutschen Offiziere und Beamten aufgestellt und der Friedenskonferenz übermitteln. In dem Schreiben der Vereinigten Staaten heißt es, daß sie dem Grundsatz der Bestrafung der Schuldigen durchaus nicht mißbilligen, aber geglaubt haben, sich unmittelbar vor der Bestrafung des Friedensvertrags und der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen an dem Vorgehen der verbündeten Mächte nicht beteiligen zu sollen. Ferner wird beklagt, daß auf der der Friedenskonferenz von England, Frankreich und Belgien eingereichten Liste der Namen des Kaisers nicht enthalten ist, doch glaubt man, daß der Kaiser Gegenstand einer besonderen Handlung der verbündeten Mächte sein wird.

Die Stadtratswahlen in Köln.

Köln, 9. Okt. Bei den am Sonntag vorgenommenen Stadtratswahlen erhielten die Reichheitssozialisten 73 487, Unabhängige Sozialdemokratie 13 694 Stimmen, während das Zentrum, das bisher die unbestrittene Mehrheit hatte, 83 779 Stimmen auf sich vereinigte.

Wilson Völkerbundsvorsitzender.

Genf, 9. Okt. Der „Herald“ meldet aus New York, daß dem Präsidenten Wilson das Ersuchen der verbündeten und vereinigten Staaten zugesagt sei, den Vorsitz im Völkerbund zu übernehmen.

Irland Domitio?

London, 9. Okt. Wie verlautet, beabsichtigt Lloyd George Irland eine Verfassung ähnlich derjenigen der britischen Dominions zu geben. Der Ministerrat hat sich bereits mit der Frage befaßt. (Die Dominions wie Kanada, Australien, Neuseeland stehen unter einem von England, d. h. der Krone ernannten Generalgouverneur, dem die ausführende Gewalt zusteht und der den Senat und die Oberrichter ernannt. Das Abgeordnetenhaus wird frei gewählt. Senat und Abgeordnetenhaus üben die gesetzgebende Gewalt aus. Die Dominion hat ein eigenes Heer, doch unterhält das Mutterland an bestimmten Plätzen britische Truppen. Die irischen Nationalisten haben bisher die Dominion-Verfassung abgelehnt.)

Verkehrsknot.

Berlin, 9. Okt. In der preuß. Landesversammlung machte der Minister der öffentlichen Arbeiten die Mitteilung, daß der Mangel an Kohlen und an rollendem Material die Möglichkeit nahebringe, daß der Schnellzugverkehr nicht nur im Osten Preußens, sondern im ganzen Lande eingestellt werde; vielleicht werde man sogar dazu schreiten müsse, den Personenzugverkehr wenn nicht ganz einzustellen, so doch auch auf ein geringes Maß einzuschränken. Das verfügbare Material müsse in erster Linie für die Beförderung der Milch und der Lebensmittel Verwendung finden.

Lohnbewegung in Japan.

Tokio, 9. Oktober. Ein Streik der 7000 Arsenalarbeiter in Tokio ist beigelegt worden, nachdem die Arbeiter sich mit der Bewilligung von 70 % ihrer Lohnforderungen einverstanden erklärt hatten. Sie erreichten außerdem, daß die Regierung in Zukunft vor Ausbruch größerer Streiks Einigungsverhandlungen zu führen bereit ist, wenn sie darum ersucht wird, was in Japan jetzt zum erstenmal stattgefunden hat. Unter den Arbeitern befinden sich bolschewistische Elemente, die mit dem Ausgang nicht zufrieden sind.

Vermischtes.

„Sommer Hungertuch“. In unserer schweren Zeit wird oft vom „Ragen am Hungertuch“ gesprochen, ohne daß sich einer unter dem Hungertuch wohl etwas Rechtes vorstellt. Von der Geschichte und Kunstgeschichte des Hungertuches erzählt nun H. v. Pützgen in „Heber Land und Meer“: Das Hungertuch ist seit dem frühen Mittelalter in der christlichen Kirche im Gebrauch, und zwar wurde es während der Fastenzeit über den Hochaltar gelegt, so daß es das bezeichnendste Sinnbild für diese Zeit der Entbehrung wurde. Das gewöhnlich vom Chorbogen herabhängende Hunger- oder Fastentuch bestand in der Regel aus weißer, grauer oder violetter Leinwand und war mit Bildern aus der Leidensgeschichte Christi oder auch nur mit großen dunklen Kreuzen bemalt oder bestickt. Das schwere, düstere Hungertuch, das den Hochaltar verdeckte, galt als Symbol der Trauer und hing die ganze Fastenzeit vom Chor herab; nur an den Sonntagen und an einigen Feiertagen wurde der Altar den Blicken freigegeben. Diese kirchliche Sitte muß sehr früh entstanden sein, denn die Hungertücher werden bereits in einem Bericht aus dem neunten Jahrhundert erwähnt. Der Brauch hat sich verhältnismäßig lange erhalten, und ist in einigen Kirchen, wie in den Domen von Paris und Trient und in der Lambertikirche zu Münster bis in die Neuzeit bewahrt geblieben. Eines der ältesten noch vorhandenen Hungertücher ist das aus dem Jahre 1479 stammende Tuch im Dresdener Altarkunst-Museum, das hundert biblische Bilder zeigt. Andere Tücher des 16. und 17. Jahrhunderts sind in kunstvoller Filz-Arbeit ausgeführt. Die üblichen Redensarten „Am Hungertuch nagen“, „Das Hungertuch aufhängen“ oder „Am Hungertuch nagen“ gehen zweifellos auf die kirchliche Sitte des Hungertuches zurück. Die Bedeutung des „Ragens“ wird wohl am besten aus einer Verbalformung des Wortes „Ragen“ zu erklären sein. Am „Hungertuch nagen“ ist eine im 18. Jahrhundert gebräuchliche Wendung

Friedensbestätigung Englands.

London, 9. Okt. Reuter meldet, daß, nachdem die Antwort der britischen Dominions eingegangen ist, die Ratifikation des Friedensvertrags durch den König unmittelbar bevorstehe.

Lohnbewegung.

Berlin, 9. Okt. In Siemensstadt wurde von der Streikleitung und den Elektrizitätsarbeitern in Spandau der gesamte elektrische Strom abgeschnitten. Der ganze Stadtteil liegt im Dunkeln. Auch die Straßenbahnen sind stillgelegt.

Bremen, 9. Okt. Die Hafenarbeiter haben gestern vollständig die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Anschlag auf Haase.

Berlin, 9. Okt. Die Verletzung des Abg. Haase hat sich als ungefährlicher herausgestellt, als es anfangs erschien. Die Wunde im Oberschenkel ist eine Fleischwunde, der Knochen ist unversehrt. Der Täter Boh gab an, er habe auf Haase geschossen, weil er von ihm in einer Klagesache geschädigt worden sei. Politische Gründe liegen nicht vor. Boh wurde zur Untersuchung seines Geisteszustands ins Hebnigkrankenhaus verbracht.

Der Urheber des Anschlags, der an Querulanten- und Verfolgungswahnsinn leidet, erklärte bei seiner Vernehmung dem Staatsanwalt, er gehöre keiner Partei an, stehe aber der Unabhängigen Sozialdemokratie am nächsten. Die Verletzungen Haases sind derart, daß in etwa 8 Tagen die Wiederherstellung erwartet werden darf. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Bauer haben telegraphisch Frau Haase ihr besonderes Bedauern ausgesprochen.

Strengere Haft der Kommunisten.

München, 9. Okt. Die nachlässige Bewachung der wegen der Aufstandsvorgänge in den verchiedenen bayerischen Festungsgefängnissen inhaftierten Kommunisten hat allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Justizminister Dr. Müller hat nun strenge Maßregeln angeordnet. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten rechtfertigt er diese damit, daß er ausführt, die Kommunisten haben nicht nur im Gefängnis ein wildes Schlemmerleben geführt, sondern aus den Gefängnissen geradezu Hochschulen für die kommunistische Revolution gemacht. Es haben sich bei der Untersuchung der Gefängniszustände Bilder von unglaublichem sittlichem Tiefstand entrollt, sobald sich die anständigeren unter den Gefangenen selbst darüber beschwert haben.

Die Truppen in Kurland.

Königsberg, 9. Okt. Aus Litsch wird gemeldet: Eine 120 Mann starke Abteilung der Jägerregiment Nr. 9 und 10, die in der Absicht, zu den in Kurland befindlichen Freiwilligenkorps zu stoßen, die Grenze überschritt, wurde von einer Dragonerpatrouille zurückgehalten. Da die Jäger sich der Entwaffnung widersetzen, einige man sich dahin, die Bewaffneten nach Litsch zu bringen. Die Jäger wurden in Orte untergebracht. Am nächsten Morgen besetzten sich aber die Jäger wieder und überschritten die Grenze. Einige von ihnen konnten festgenommen werden.

Vandesnachrichten

Altensteig, 10. Oktober 1918

* **Willkommen in der Heimat!** Aus amerikanischer Gefangenschaft ist heute zurückgekehrt: Karl Kopyler, Sohn der Schreiber Kopyler's Witwe. Der glückliche Zurückgekehrte wurde zunächst als gefallen gemeldet und für ihn wurde f. H. Hon ein Trauergottesdienst abgehalten. Die Freude über seine Wiederkehr ist nun umso größer.

„sich kümmerlich befehlen“. Jedenfalls ist diese Erklärung einseitiger, als die eines anderen Sprachforschers, der meinte, sie komme daher, daß Scheintode im Grabe aus Verweilung an ihrem Leichentuch genagt hätten. In Norddeutschland bedeutet das Sprichwort „Das Hungertuch ist gefallen“, daß nunmehr Not und Sorge ein Ende haben. Hoffentlich brauchen wir in Zukunft vom Hungertuch nur noch in dieser Wendung zu reden.

Die Schönheit der „mittelalterlichen“ Frau. Man sagt oft, daß es nicht Schöneres gibt, als ein junges Mädchen mit den heißen Farben und den glatten Zügen des ersten Frühlingsglanzes. Aber das Geheimnis der Frauenschönheit wird nicht dadurch gelöst, daß man Jugend und Frische, regelmäßige Zähne oder das Nöhlen von Runzeln als Ideal hinstellt. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß in der Kunst die reife Frau eine viel größere Rolle spielt, als das junge Mädchen und daß die Gesichter, die im Spiegelbild großer Meisterwerke unsterblich geworden sind, im landläufigen Sinne durchaus nicht für schön gelten können, daß sie häufig unregelmäßigkeiten und scharfe Linien aufweisen, die der allgemeinen üblichen Schönheitsbegriff verpönt. Wer den Inbegriff des Schönen nicht an der Oberfläche des äußeren Scheins sucht, der wird auch im Menschenanblick den Ausdruck der Seele, den Abglanz eines starken inneren Erlebens suchen, und deshalb haben stets die Kenner der Schönheit die reife Frau, die bereits im „Mittelalter“ steht, dem jungen Mädchen vorgezogen. Zudem ist die Blüte des besonderen Jugendreizes, der nur in der Frische der Haut, in der Lebhaftigkeit des Leibes, in der rumblickenden Zartheit der Züge besteht, von kurzer Dauer, und man wundert sich schon nach wenigen Jahren, wie solche „Puppengeichter“ überhaupt einmal den Ausdruck darauf erheben konnten, für schön zu gelten. Beim Studium der weiblichen Gesichtszüge kann man, wenn man von diesen zufälligen Reizen der Jugend absteht, oft genau vorher sagen, wie dies Gesicht in einer Reihe von Jahren verändert sein wird. Und schon wird man ein Frauenantlitz nur dann nennen können, wenn man

Eine rührende Szene ereignete sich am 7. Oktober auf dem Nordbahnhof in Stuttgart. Eben war ein Transport von Kriegsgefangenen aus England eingetroffen. Die Mannschaften wurden begrüßt und geweiht. In gewohnter Weise wurden ihnen die Ehrenbänder des Reichsbundes für die Kriegsgefangenen an die Uniformen geheftet. Da erblühte ein markantbringendes Schrei. Eine Frau aus Stammheim bei Ludwigsburg die mit anderen mit dem Aufhaken der Ehrenbänder beauftragt war, erkannte in dem Heimgekehrten, dem sie eben das Band anzuhängen im Begriff stand, ihren längst als tot betrachteten Mann. Die Frau brach vor freudigem Schreck zusammen.

— **Lanze oder Degen?** Die vermehrte Ausrüstung der Kavallerie mit Munition und unentbehrlichen Ausrüstungsgegenständen zwingt dazu, auf eine der bisher verwendeten Waffen zu verzichten. Für die Verminderung kann nur Lanze oder Degen in Frage kommen. Um die Entscheidung darüber zu treffen, hat sich das Reichswehrministerium an die Truppen mit der Frage gewandt: „Ist Wegfall der Lanze erwünscht, oder soll der Degen abgeschafft werden?“ Für den Fall, daß die Lanze in Wegfall kommen sollte, würde die Ausstattung der Kavallerie mit einem krummen Säbel mit Vordergewicht und Lederseide im Auge gefaßt werden.

— **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Den deutschen Landesregierungen ist vor einiger Zeit, wie dem „Berl. Volksanz.“ aus Hamburg mitgeteilt wird, von der Reichsregierung der Entwurf eines Antrags auf Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose zugegangen. Danach soll für Erwerbslose, die im letzten Vierteljahr mindestens 60 Tage erwerbslos gewesen sind, eine Winterbeihilfe in Gestalt einer monatlichen Erhöhung von vier Tagesätzen für alle Erwerbslose über 18 Jahre gewährt werden. Der Hamburger Senat hat in seiner Erwiderung beantragt, die Ratenzeit auf 40 Tage herabzusetzen und eine monatliche Erhöhung um 5 Tagesätze für verheiratete und um 4 Tagesätze für ledige Erwerbslose zu gewähren.

— **Die 50 Pfennig-Stücke aus Aluminium.** Die Ausgabe von neuen 50 Pfennig-Stücken aus Aluminium dürfte noch in diesem Monat erfolgen, wodurch dem sehr fühlbaren Mangel an Kleingeld zum großen Teil abgeholfen würde und vor allem auch die Einziehung der von den Städten ausgegebenen 50 Pfennig-Scheine erfolgen könnte. Im ganzen sollen 100 Millionen neuer 50 Pfennig-Stücke auszugeben werden. Für die Herstellung neuer 1- und 2 Pfennig-Stücke wird zurzeit noch eine neue Legierung gesucht. Die 1 Pfennig-Stücke aus Aluminium werden einbezogen, da der hohe Preis dieses Metalls die Münze über ihren Wert verteuert.

— **Zwangseinstellung der Schwerbeschädigten.** Bis zum Inkrafttreten des diesbezüglichen Reichsgesetzes, das bereits dem Reichstag zugegangen ist, hat das Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung verfügt, daß alle öffentlichen und privaten Betriebe, Büros und Verwaltungen verpflichtet sind, auf 25 bis einschl. 50 insgesamt vorhandene Beamten, Angestellte und Arbeiter, ohne Unterschied des Geschlechts mindestens einen Schwerbeschädigten und auf je 50 weitere Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen.

— **Militärisches.** Mit dem 1. Oktober ist das Wehrkreiskommando V mit dem Sitz in Stuttgart ins Leben getreten. Dem Kommando unterstehen die Reichswehrbrigaden 11 (Kassel) und 13 (Stuttgart). Es läßt die Befehlsgewalt in den früheren Korpsbezirken des 11., 13., 14. und 18. Armeekorps aus.

— **Preiserhöhung für Stahl und Eisen.** Die vereinigte Konföderation der Erzeuger und Verbraucher für Stahl, die am 8. Oktober in Eisen Rastland, sprach sich

bereits in der vorübergehenden Blüte des Mädchens die Gewähr für die dauerhafte Schönheit der älteren Frau erblickt. Da ist z. B. ein junges Ding, das garnicht besonders hübsch ist und dessen ganze Schönheit in den lebhaften seelenvollen Augen liegt. Von ihr wird man sagen können, daß diese Züge, die einen schönen und starken Charakter verraten, durch die Erfahrungen des Lebens veredelt und durch den Glanz der Augen gehoben und befrachtet werden. Sie wird in ihrem „Mittelalter“ eine schöne Frau sein, während sie kaum ein hübsches junges Mädchen war. Eine andere wieder ist mit 20 Jahren eine vollkommene Schönheit; sie blüht wie eine Rose, und das ewige Lächeln um ihren Mund gibt dem Antlitz Heiterkeit und Säfte. Aber wer durch die gefällige Leere dieses Gesichtes hindurchsieht, erkennt, daß sie bald verblüht sein wird und in 10, 20 Jahren eher häßlich als schön sein. Die wahre Schönheit der Frau offenbart sich also erst in ihrem reiferen Alter.

Nordpolfahrten im Tauchboot. Aus San Francisco wird der „Times“ mitgeteilt, daß der Polarforscher Vilhjalm Stefansson erklärt habe, das Tauchboot könne als modernes Transportmittel für Nordpolfahrten in erster Linie in Betracht; dann erst komme der Denkbare und schließlich das Flugzeug in Frage. Selten habe er das Eis sich weiter als 30 Meilen erstrecken sehen, ohne daß man offenes Wasser gewinne. Es würde also stets Gelegenheit sein, an die Oberfläche emporzutreten. Man könne auch sicher sein, ruhiges Wasser zu haben. Mit Tauchbooten sei man ja auch schon an vereiste Häfen herangekommen. Ein Tauchboot würde allerdings etwas anders gebaut sein müssen, als das gewöhnliche Tauchboot, es müßte z. B. Räder haben, um an Grunde eines Kanals entlang fahren zu können. Dafür könnte viel von dem Oberbau weggelassen, auch das Periscope, an dessen Stelle ein scharfes Rührgrat eingefügt werden zum Zerbrechen dünnen Eises. Das See-Eis sei weich; er habe oft gesehen, wie ein Walfisch 6-7zölliges Eis durchschnitt.



Die eine Erhöhung der Preise für Holz um 250 Mark und für andere Holzwerkzeugnisse um 300 bis 400 Mark die Tonne aus. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums nahm noch nicht endgültig Stellung, doch soll vom 1. Oktober ein vorläufiger Preisausschlag um rund 50 Mark maßgebend sein. Der Rohisenverein hat folgende Preisübersicht beschlossen: für Hämatiten 162 Mark, Wäherer-Rohisen 135 Mark, Luzeub, Wäherer-Rohisen 151 Mark, Siegerländer Stabeisen 112 Mark, Spiegeleisen 121 Mark.

Das Obst waschen! Die Ruhr wird vielfach durch den Genuß von nicht gereinigtem Obst verursacht. Jedes Obst sollte vor dem Verzehren in Wasser abgewaschen oder wenigstens mit einem reinen Tuch abgerieben und so von dem ihm anhaftenden Staub, den Bakterien usw. gereinigt werden. Es ist unrichtig, Kapsel und Kiemen vor dem Rohessen zu schälen, denn damit vergeudet man gerade viele Nährsalze.

Höchstpreis für den neuen Wein. Das württ. Ernährungsministerium hat eine Verfügung erlassen, durch die das Verbot der Weinverfeinerung und des Erwerbens der Genehmigung zum Erwerb von Wein in Mengen von mehr als 20 Liter unter Herabsetzung der den Privaten zugubilligenden Menge von bisher fünf Hektoliter auf einen Eimer aufrechterhalten wird. Ferner werden Höchstpreise für den Verkauf von Wein durch den Erzeuger, den Händler und den Wirt festgesetzt. Für württembergischen Wein der Ernte 1919 wurde ein letzter Ausschankhöchstpreis von 1.80 Mark für das Viertelstück vorgeschrieben. Die Erzeugerhöchstpreise sind im Rahmen von 900—1500 Mk. für einen Eimer gehalten. Auf den Durchschnittserlös aus dem Jahrgang 1917 darf ein 40prozentiger Zuschlag gemacht, die obere Grenze von 1500 Mk. aber nicht überschritten werden. Bei denjenigen Weinen, bei denen der 40prozentige Zuschlag einen Verkaufspreis von weniger als 900 Mk. ergeben würde, darf der Höchstpreis auf 900 Mk. erhöht werden. Die Lagerungszuschläge, die der Erzeuger bei späterem Verkauf des Weins machen darf, sind in gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten (bis zu 8 Prozent). Das gleiche gilt für die Zuschläge für den Weiterverkauf von Wein im Großhandel. Der Verkauf von Trauben in Mengen von mehr als 1 Zentner ist verboten. Die Höchstpreise dürfen übrigens nur für ungegohenen oder trocken gezuckerten Wein in voller Höhe berechnet werden. Wenn Zucker in Wasser gelöst zugefügt wurde, muß der Preis des Getränks für jeden Liter Zuckerwasser um ein Prozent herabgesetzt werden. Für den Versand von Wein sind wieder Beförderungsgebühren vorgeschrieben, außerdem soll der Fuhrwerkverkehr auf den Landstraßen durch Sonderlager, insbesondere bei Nacht, scharf überwacht werden.

Swg. 9. Okt. (Eine Diebin.) Als kürzlich eine hiesige Frau gesehen wurde, wie sie sich in das Haus ihres Nachbarn schlich, während dieser und seine Angehörigen auf dem Felde waren, wurde bei der heimlichen Besucherin Nachschau gehalten und dabei stellte es sich heraus, daß sie es auf die Saatfrucht ihres Nachbarn abgesehen und von dieser bei wiederholtem Gange mehr als 2 Ztr. geholt und hinter ihrem Haus verstreut hatte. Auf diese Weise hat sie sich auch schon ihren Milchvorrat gestreut. Jetzt endlich hat sich auch dieser Diebstahl geklärt.

Calw, 9. Okt. (Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt in Calw.) Der gestrige Pferdemarkt war von 34 Pferden besetzt, wovon 15 Stück verkauft wurden; die Preise gingen von 2000 bis 5500 M. — Der Viehmarkt war mit 42 Stück Rindvieh besetzt, worunter 8 Kühe, 4 Ochsen, 2 Fohlen und 28 St. Jungvieh; die Preise richteten sich stets nach den gesetzlichen Höchstpreisen, mit dem entsprechenden Zuschlag. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 247 St. Milchschweine, die pro Paar 160—280 M. kosteten v. 32 Käufer, von denen das St. 160—375 M. kostete. Die Preise gingen zurück, ein kleiner Teil der zugeführten Tiere blieb unverkauft.

Calw, 9. Okt. (Aus der Tätigkeit des Kriegswuchereramts.) Die auf dem Bahnhof Calw stationierten Ueberwachungsbeamten des Kriegswuchereramts haben im Monat September folgende Lebensmittel beschlagnahmt: 13 Ztr. Mehl, 7 Ztr. Fleischwaren, 12 Ztr. Kartoffeln, 20 Ztr. Getreide, 1 1/2 Ztr. Butter, 1 1/2 Ztr. Käse, 941 St. Eier, mehrere Hundert Liter Milch, einige Tausend Zigarren und ca. 25 000 Zigaretten. — Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden dem Konsumverband Calw zwangsweise verteilt unter die Allgemeinheit zur Verfügung.

Stuttgart, 9. Okt. (Ablehnung.) Landtagspräsident Keil hat nach der „Wirt. Ztg.“ das ihm angebotene Ministerium des Innern abgelehnt.

Nach der „Wirt. Ztg.“ ist der als Nachfolger für den verst. Justizminister v. Kiene in Betracht kommende Zentrumsgesandte Landgerichtsdirektor Walter in Ulm wegen Gesundheitshalber nicht in der Lage, das Ministerium zu übernehmen. Abg. Walter hat vor einigen Wochen einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich zwar wieder erholt hat, für die anstrengende Tätigkeit des Ministers sieht er sich jedoch nicht kräftig genug. Für das Ministerium kommen nun in Betracht der Abgeordnete der Nationalversammlung und des Landtags Amtsrichter Holz und Landgerichtsrat Beyerle im Justizministerium, Vorstand der Zentrumspartei in Württemberg. Letzterer gehört keinem Parlament an.

Als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär in Berlin ernannten Präsidenten v. Stieler wird Ministerialdirektor Sigel bei der Generaldirektion genannt.

Stuttgart, 9. Okt. (Beschaffungszulage für Gemeindevorstände.) Die Arbeitsgemeinschaft der Gemeindevorstände hat beim Ministerium des Innern wegen Gewährung einer Beschaffungszulage vorgehtig geworden. Dort wurde den Beteiligten die Antwort, daß das Ministerium auf die Gemeinden und Körperschaften den Wünschen auch dieser Beamten entsprechend einzurufen werde.

Stuttgart, 8. Okt. (Sonntagschule.) Nach dreijähriger Pause konnte am 5. ds. Mt. unter sehr zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Land in Stuttgart wieder eine Landeskonferenz der württ. Sonntagschulen gehalten werden. Pfarrer a. D. Reichle-Bieningen hielt einen Vortrag über die Aufgabe der Sonntagschule in unserer Zeit, die umso bedeutender sei, je mehr die Entwicklung der öffentlichen Schulen ihres christlichen Charakters entleere. Von den gegen 1000 evangl. Kirchengemeinden unseres Landes haben 400 freiwillige Sonntagschulen. Von verschiedenen Seiten wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der aus England übernommene Name „Sonntagschule“ endlich durch den deutschen „Kindergottesdienst“ ersetzt werde.

Stuttgart, 9. Okt. (Kohlennot.) Das Stadtschultheißenamt teilt mit, daß mit vollständiger Sperre der Gas- und Elektrizitätsabgabe ohne vorherige Anfrage gerechnet werden müsse, da die erwarteten Kohlenlieferungen nicht eingetroffen sind.

Uhligen, 9. Okt. (Vertriebsstellung.) Die Redarwerke geben bekannt, daß wegen Kohlenmangels vom kommenden Samstag an der ganze Betrieb eingestellt wird.

Von der Enz, 10. Okt. (Diebstahl.) Eine Goldarbeiterin in Pforzheim ließ sich abends dort ins Warenhaus Knopf einschließen und raubte für 8000 Mk. Waren zusammen, mit denen sie nachts an einem Seitendurchs Fenster im 2. Stock floh. Sie stürzte aber, brach das Bein und fiel der Polizei in die Hände. — Dieser Tage fand man an der Bahn Pforzheim-Karlsruhe auf dem Feld Gerichtsakten, die hinangeworfen worden waren, um Verhandlungen zu vereiteln. Der Fall ist nicht der erste.

Heilbronn, 10. Okt. (Raubüberfall.) Zwei Verbrecher, die sich als Beamte des Wohnungsamts ausgaben, drangen in die Wohnung des Metallbedeckers Dehse ein, knielten die allein anwesende Frau und raubten 500 Mark Bargeld und andere Wertgegenstände.

Künzelsau, 9. Okt. (Typhus im Lehrerseminar.) Infolge einiger Typhuserkrankungen von Seminaristen wurde der Unterricht am hiesigen Lehrerseminar eingestellt.

Magd., 9. Okt. (Milchhankerei.) Auf dem Bahnhof Gunningen wurden drei Damstieren aus Pforzheim 30 Liter Milch abgenommen.

Neulingen, 9. Okt. (Lohnstreik.) Die Maurer, Zimmerleute und Bauhilfsarbeiter Neulingens sind in einen Streik eingetreten. Es handelt sich um die Forderung eines Teuerungszuschlags von 30 Pfg. auf die bisherigen Tariffsätze.

Zeisklingen, 9. Okt. (Rothweil, 9. Okt. (Wettwechsel.) Das Gasthaus zur „Linde“ hier ging um den Preis von 40 000 Mk. in den Besitz der Geschwister Würtner über, die eine Schulfabrik einrichten wollen.

Hechingen, 9. Okt. (Hohenzollern und Bayern.) Seitern wurde in Sigmaringen der neue Regierungspräsident für Hohenzollern, Dr. Betzer, in das Amt eingeführt. In seiner Amtseinführung sagte er u. a.: „Wenn der Deutsche Einheitsstaat nicht kommen sollte, Hohenzollern bei Preußen bleiben werde.“

Bermischtes.

Meerfeld Ehren doktor. Der sozialdemokratische Abgeordnete der Nationalversammlung, Johannes Meerfeld, wurde von der neuerrichteten Universität Köln zum Ehren doktor ernannt in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um die Errichtung der Universität. Meerfeld ist gelernter Sattler und war dann Schriftleiter der „Meinigen Zeitung“.

Lebensmittelmangel. Von der holländischen Grenze wird berichtet, daß ein, wie es scheint, organisierter Handel große Mengen von Lebensmitteln, ja auch Pferde, Milchkuhe und anderes Vieh aus Deutschland hinausführt. In Holland stehen die Waren, auch wenn sie in Deutschland noch so hoch bezahlt werden, doch noch um mehr als die Hälfte unter dem in Holland geltenden Preis und die Händler machen deshalb riesigen Gewinnen. — Auch aus Württemberg und Baden sollen in letzter Zeit erhebliche Mengen von Obst, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln in die Schweiz und nach Voralberg geschmuggelt worden sein.

Lebensmittelvorräte. Das „Deutsche Tageblatt“ meldet, die Potsdamer Kommission für die Feststellung der Lebensmittelversorgung habe bei Landwirten in den Kreisen Ost-Preignitz und Neu-Ruppin große Vorräte an Lebensmitteln gefunden. Die Landwirte haben gegen die Kommission eine so drohende Haltung eingenommen, daß sie ihre Tätigkeit habe einstellen müssen.

Das Getreidemonopol in Polen. Das polnische Versorgungsministerium gibt bekannt, daß der Handel mit Getreide und Getreideprodukten dem Staate allein vorbehalten sei. Privatpersonen, welche ohne behördliche Genehmigung mit Getreide oder Getreideprodukten handeln, werden streng bestraft. Die Landwirte haben nach Bedrängung des eigenen Wirtschaftsbereiches ihr Getreide zu nachstehenden Preisen an den Staat abzuliefern: für den Doppelzentner Roggen, Gerste und Hafer 80 Mk., für den Doppelzentner Weizen 90 Mk. Für Getreide, welches vor dem 15. Oktober abgeliefert wird, erhalten die Landwirte eine Prämie in der Höhe von 10 Mk. für den Doppelzentner.

Raubmörder. In Capellen bei Koblentz wurden der 26jährige Schreiner Josef Ham aus Koblenz und eine 23jährige Kontoristin aus Bochum verhaftet. Sie haben eingestanden, an einem Koblenzer Kaufmann einen Raubmordversuch verübt zu haben. Ferner haben sie einen Raubmord an einem Kaufmann aus Ehrenbreitstein und einen weiteren an einem Soldaten aus Koblenz begangen. Ein Raubmord an einem Kaufmann aus Worms war geplant, wurde aber durch die Verhaftung vereitelt. Das Verbrecherpaar hat weiter eine Reihe von Einbrüchen eingestanden. Inzwischen sind drei Mitheifer festgenommen worden.

Von einem M. h. l. o. t. angefallen. In Kieselbronn, Amts Pforzheim, wurde ein Landwirt beim Obstbrechen von einem stark verwundeten Rehbock angefallen. Mit Mühe konnte sich der Mann mit dem Obstdreher des wütenden Tieres erwehren. Mit Hilfe hinzueilender Personen wurde der Bock schließlich gemäht.

Schlaganfall Wilsons? Amerikanischen Vätern zufolge glaubt man vielfach, daß die Krankheit Wilson ein Schlaganfall sei.

Annunzio ermordet? In Wien geht das Gerücht, Annunzio sei am Montag in Fiume ermordet worden.

Die Eisenbahnunfälle haben in Groß-Berlin eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Gerichte sie kaum bewältigen können. Während des Krieges sind solche Klagen selten anhängig gemacht worden, jetzt überreffen sie an Zahl alle anderen.

Herbstnachrichten.

Chebronn im Zabergäu, 10. Okt. Die allgemeine Weinlese geht gestern ein. Infolge Weinbergs, die sich in der großen Dautstraße aus Solanonen und Erling zusammenfügen, stehen sehr schön und sind nach dem Bericht der Trauben sehr gesund. Der Wein verspricht daher gut zu werden. Die Nachfrage nach Wein ist sehr groß, der größte Teil hat keine Käufer.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 10. Okt. Der „Vorwärts“ schreibt: Wir gehen nicht nach Washington. Der internationale Gewerkschaftskongress in Amsterdam hatte beschlossen, die Teilnahme der internationalen Gewerkschaften an der Washingtoner Konferenz davon abhängig zu machen, daß auch die Deutschen und die österreichischen Gewerkschaften zur Beteiligung mit gleichen Rechten eingeladen werden. Diese Einladung ist nicht erfolgt und darum lehnen die Deutschen und die österreichischen Gewerkschaften die Eröffnung von Delegations nach Washington ab. Es besteht die begründete Annahme, daß die gegnerischen Regierungen durch verschleierte Maßnahme die Gewerkschaften der übrigen Länder von der Leitung des internationalen Gewerkschaftskongresses zur Teilnahme an der Konferenz in Washington ausschließen wollen, ohne gleichzeitig die Deutschen und die Österreicher zuzulassen, daß also die Entente Regierungen den erwähnten Beschluß des internationalen Gewerkschaftskongresses zu durchsetzen unternehmen haben. Der Zweck der Konferenz wird nicht erreicht werden. Wer weiß, ob das nicht die Absicht der interalliierten Regierungen ist.

W.B. Amsterdam, 10. Okt. Nach einer brasilianischen Meldung aus Paris kommt der norwegische Kolonialminister in Sibirien auf allen Vieren fort. Nördlich von Tobolsk haben die Truppen Kolonialminister Schawgen gemacht und Karonen, Palschengewehre und Kriegsmaterial erbeutet. Pelonies in der Gegend von Kurgum ist der Erfolg Kolonialminister beträchtlich.

W.B. Berlin, 10. Okt. Oberbefehlshaber Noke hat die „Freiheit“ auf drei Tage verboten, weil in ihrem Aufsatz „Arbeiter, Parteigenossen!“ die wissenschaftlich ungenaue Behauptung aufgestellt wird, daß in Deutschland Mordergöttern gebe, die gutgeglichene Nordbuben suchen, worauf das Attentat auf Daaße zurückzuführen sei.

W.B. Versailles, 9. Okt. Der Konferenzrat der Großen in Paris in Washington wird vom 7. Okt. ab, das jederfall in 8—10 Tagen die Präsident Marshall in der Konferenz zum Präsidenten der Versammlung ernannt werden.

Berlin, 10. Okt. Einer Nachricht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, rät man in Kreisen der „Freiheit“ damit, daß nach dem die Klassifikation des Feindes über auch durch die Grobräder unmittelbar bevorsteht, die Abwehr in der ersten schließlichen Zone ungefähr am 9. Nov. beginnen wird.

Berlin, 10. Okt. Aus dem Saarrevier berichtet eine sozialdemokratische Korrespondenz, daß sich die polizeiliche Inspektion dort in vier Standbilder stellen. Anspielern, Feuerschläge, Prügelstrafe, Fußtritte gehören zu der üblichen Behandlung, welche die Bevölkerung wegen geringfügiger Unkenntungen der Befehlsvorschriften zu erdulden hat.

W.B. Berlin, 9. Okt. Die neue Barmenische gelagert voranschreitlich Anfang November mit 6 Milliarden Mark in Prämien zu je 1000 Mk. zur Ausgabe. Die Prämie ist unverzinslich und läuft 30 Jahre. In den ersten 40 Jahren werden 3 Milliarden Mark v. in den zweiten 40 Jahren die restlichen 2 Milliarden Mark getilgt werden. Der Zinssatz beträgt 100%. Die Hälfte muß in bar, die andere kann in Kriegsanleihe, die zu dort angenommen wird, entrichtet werden. In den jährlich zweimal hat findenden Gewinnziehungen werden je 25 Millionen Mk. in Form von Einzelprämien, da unter fünf Gewinners je einer Million Mark mit 10% Abzug bezahlt werden. Bei der jährlich einmal stattfindenden Tilgungszahlung werden auf 1000 M. Kapital jährlich 50 M. oder ein Monats bezahlt, der für die ersten 30 Jahre 1000 M., für die nächsten 10 Jahre 2000 M. und für die letzten 40 Jahre 4000 M. beträgt. Jedes zweite gezogene Siegel hat Anspruch auf einen Preis. Außerdem kann der Inhaber nach 20 Jahren dem Staate seinen Besitz kündigen. Die Prämie ist mit besonderen finanziellen Vorzügen versehen.

Wetterausblick.

Der Hochdruck nimmt wieder überhand und drängt die Störungen zurück. Am Samstag und Sonntag ist noch kalter Nachtfrühnebel, tagsüber aber mildes und meist heiteres Wetter zu erwarten.

Für die Schifffahrt verantwortlich: F. v. d. ...

Altensteig-Stadt.

Brennholzverteilung.

Mit dem Ablauf der auf die letzte Brennholzanmeldung nun bis St. erfolgten Ausgabe von Loszetteln, muß die Brennholzverteilung für das Verbrauchsjahr 1919/20 abgeschlossen werden, da es unmöglich ist, hierfür weiteres Brennholz zur Verfügung zu stellen. Weitere Anmeldungen sind daher vor erneuter Aufforderung hierzu zwecklos.

Später wird noch eine kleine Menge Stockholz an Gewerbetriebe, welche heuer noch kein Brennholz zugewiesen erhielten, zur Ausgabe kommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß für die erfolgte Brennholzverteilung die allgem. hädt. Brennholzverkaufsbedingungen maßgebend sind, daß insbesondere **Abfuhr des Holzes vor Bezahlung desselben verboten** ist.

Auf Reklamationen über abhanden gekommenes Brennholz wird teilweise Entschädigung nur gewährt, wenn dasselbe **innen 14 Tagen** nach Ausgabe des Loszettels angebracht wird.

Stadtpflege Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt.

Zahlungsaufforderung.

Nachdem nun die abgegebenen Steuerbüchlein ergänzt und wieder zurück gegeben sind, wird aufgefordert, die Steuer pro 1918 und etwaige Reste von älteren Steuern **in aller Gütigkeit ganz** und an der nun zur Hälfte verfallenen Steuer pro 1919 einen entsprechenden Teil zu bezahlen. Gleichzeitig können 2 Jahrgänge Bürgergabe verrechnet bzw. erhoben werden.

Stadtpflege Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 12. ds. Mt. rückt die

Gesamt-Feuerwehr

zur Schlaß-Übung aus.

Antreten pünktlich 8 Uhr vormittags. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Den 8. Okt. 1919.

Das Kommando.

Aufruf!

An die Bürger von Altensteig und die Hofbesitzer der Umgegend.

Kammerjäger Obermark

kommt in den nächsten Tagen nach dort, um

Ratten und Mäuse wirklich radikal unter Garantie zu vertilgen

durch Auslegen von **Ratten-Best-Bazillus**, welcher für **Menschen und Haustiere unschädlich**, aber unter **Agieren** eine ansteckende Krankheit erwirkt.

Schwaben, Wanzen, Rissen und Feldmäuse werden ebenfalls unter **Garantie** vertilgt.

Bestellungen sende man sofort unter **Kammerjäger Obermark** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tanz-Kurs

An dem am **Montag Abend 8 Uhr** im Saal z. Sternen in Altensteig beginnenden **Tanz-Kurs** können noch einige Damen u. Herren teilnehmen.

Otto Beutler, Tanzlehrer, Ragold.

Altensteig.

Brücken = Wagen und Gewichte

empfehlen

Paul Beck.



Wirt. Schwarzwald-Bereichs-Berein Altensteig.

Nächsten Sonntag, 12. Okt.

Nachmittags-Wanderung

über Berned nach Wart.

Abgang 1/2 Uhr beim Friedhof. Marschzeit 3 1/2 Std.

Der Ausschuss.



Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Morgen Samstag Abend Monatsversammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Am nächsten Sonntag Sprechstunde

11-12 1/2 Uhr und Dienstbereitschaft

Dr. Richard Vogel beim Waldhorn Telefon Nr. 12.

Altensteig.

Apfelbrecher

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in den modernsten

Damen- Mädchen- und Kinder-Hüten garnierte Samthüte schon von 35 Mark an garnierte Filz-Hüte von 20 Mark an

Alle Hüte werden passioniert, gefärbt und modern garniert, sowie Belzwerke aller Art umgearbeitet und aus jedem Fell die neuesten Passionen von Belzkragen, Belzhüten u. Belzmützen angefertigt.

Frau Christiane Schmidt

Haarwasser und Haaröl

wieder Friedensware sowie

Toilettenseife

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Altensteig.

Stelle gesucht

als **Heizer** und **Maschinist**. Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig-Dorf.

Der auf Samstag, den 11. ds. anderaunte

Brennholzverkauf findet nicht statt.

Gemeinderat.

Göttelfingen.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

Christine Senfried

sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte, für die wohlthuenden Worte des H. Pfarrers Keppeler, für den Beibehaltung des Jungfrauenvereins mit ihrem Dirigenten sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Atelier für moderne Fotografien Albert Grossmann, Altensteig

empfehlen sich für sachmännisch ausgeführte fotografische Aufnahmen aller Art in moderner Ausführung. Hochzeits- und Familienaufnahmen in und ausser dem Atelier. — Vergrößerungen unter Garantie nach jedem Bilde in schwarz und farbig.

Sonntags bis 4 Uhr geöffnet!

Der amtliche Taschensfahrplan gültig vom 5. Oktober 1919 an

— Preis Mark 1.20 —

ist eingetroffen und zu haben in der

B. Rieker'schen Buchhandlung.

Feinste

Toilettenseife

per Stück Mk. 1.20

ist zu haben bei

Seifensieder Steiner.

Altensteig.

Graue Körbe

in verschiedenen Größen bis 2 St.

Inhalt für den Obst- und Kartoffelversand

empfehlen billigst

E. W. Luz Nachf. Feitz Bühler jr.

Ein jüngerer, fleißiger

Bursche

findet sofort angenehme Stelle als **Pferdeknecht** bei

Gebr. Schnierle z. Kropfmühle.

Sehe einen Wurf fünf Wochen alte schöne

Milchschweine

dem Verkauf aus

Anwalt Haag,

Ronneauh b. Wildbad.

Kichelberg.

Eine Partie sehr gut erhaltene

Fässer

von 20 bis 500 Liter haltend.

eine wenig gebrauchte

Schrotmühle

1 **Güllerpumpe** einen bereits neuen

Leiter-Wagen



seht dem Verkauf aus

Frey zur Sonne